

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

ersch. an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpolige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagovorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Dienstag, den 20. April 1915.

54. Jahrgang.

Abrechnung des Kreistages.

Weilburg, den 19. April 1915.

Am Freitag fand im Kreishaufe dahier unter Vorsitz des Landrats Leg ein Kreistag statt; 4 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Kommission zur Prüfung der Einladung zum Anzügen, Dill und Stengler, sowie des Protokolls die Abgeordneten Leg, Glöckner und Reichert gewähl. Der Vorsitz wurde Kreisausschuß-Assistent Bod

Abrechnung der Jahresrechnung für 1913/14 zur Prüfung, Feststellung und Entlastung.

Der Bericht über die Kreiskommunikalkasse erstattete der Rechnungs-Kommission Abg. Stengler. Die Rotate haben sich nicht ergeben. Es

die Einnahmen M. 465 037.04
die Ausgaben „ 456 934.79
Mehreinnahme M. 8 102.25

Die Rechnung wurde dementsprechend festgestellt und dem Kreisausschuß unter den Vorzeichen die beantragte Entlastung erteilt. Der Kreisparkasse berichtete Amtsrat Buchsieb. Die Ausführungen betragen

Gesamteinnahmen M. 2 354 045
Gesamtausgaben „ 2 298 365

mithin Kasseeinstand M. 16 478

Die Einnahmen betrugen am 1. April 1913 M. 1 000 000, im Laufe des Jahres 1913/14 M. 868 915, die Ausgaben betrugen M. 100 700; an Sparmarken M. 728.60 erlöst. Der Reservefonds ist von M. 28 am 1. April 1914 bis heute auf rund M. 28 gestiegen. Der Referent beantragte Entlastung der Rendanten, Gegenbuchführer und Kreisassistent. Dem Antrage wurde stattgegeben.

Der Bericht der Kreisschweineversicherung erstattete Abg. Stengler. Nach seinen Ausführungen

die Einnahmen M. 11 636.81
die Ausgaben „ 11 271.34
Mehreinnahme M. 365.47

Der Reservefonds im Vorjahre M. 23520.75, im Jahre M. 25478.75, mithin mehr gegen das Vorjahr M. 1958. — Dem Rendanten wurde die beantragte Entlastung erteilt.

Abrechnung über den Kreishaushaltsetat für 1915.

Der Kreishaushaltsetat, welcher gedruckt vorliegt,

enthält folgende Einnahmen:

1915 1914

I. Mehreinnahmen aus dem Vorjahre 14000 16800

II. Betriebsfonds 8000 7500

III. Einkommen aus dem Kreisvermögen 10445.50 10433.60

IV. Gebühren 2030 2030

V. Zotationen 4676.97 4676.97

VI. Direkte Kreissteuern (Grundsteuer M. 11500, Wirtschafts-Konzeption M. 2000, Umsatzsteuer M. 10500) 24000 25000

VII. Indirekte Kreissteuern 55350 54100

VIII. Zuschüsse u. Ersatzleist. 19564 19564

IX. Einnahmen aus Einrichtungen des Kreises:

1. Zuschuß z. d. Gehalt d. Kreislandw.-Inspektors 2240 2240

2. Einkommen a. d. Tätigkeit d. Kreisbaumeisters 11900 13000

3. d. d. Kreiswiesenmeister 1400 1400

4. Zuschuß zu den Löhnen der Begewärter 6700 6700

5. d. d. Schweineversicherung 1000 1000

6. Zuschuß zu den Kosten der Kreis-Pandarbets-Haushaltungsurke 810 810

C. Wertzuwachssteuer:

Tit. XIV. Aufkommen an Reichswertzuwachssteuer 1350 1350

D. Außerordentliche Einnahmen:

Tit. XV. Erlös aus dem Verkauf von Restgrundstücken — —

Tit. XVI. Zurückverheiß. Kapital. 1000 1000

„ XVII. Aufzunehmend. Anleihe — —

„ XVIII. Unvorhergeseh. Einnahmen 118.61 106.38

Sa. der eigentl. Kreis-Einnahmen 164585.08 167710.95

E. In Einnahme und Ausgabe durchlaufend:

„ XIX. Beiträge z. Pensionsfonds d. Gemeindeforstschutzbeamten. (Tit. XXII der Ausgaben) 2500 2500

„ XX. Rückerhalt der Vorlage an Familien-Unterstützungen für die zu Friedensübungen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner (Tit. XXIII d. Ausgabe) 2000 2000

„ XXI. Ersatz vorl. d. Ausgaben für die Gemeinden usw. 2000 2000

„ XXII. Vom Einkomm. Zuchtverein Ersatz der Vorlagen für d. Hof Traisfurt (Tit. XXVI der Ausgabe) — —

„ XXIII. Ersatz der Ausgaben unt. Tit. XXVII landw. Unfallversicherung:

1. Umlagebeiträge 51696.96 50724.71

2. Ers. d. Sektionsverwaltungsloft. n. Abzug der darauf gerechn. Einnahmen aus d. Staatsjahr 1915 5763.35 6710.99

3. Ordnungsstraf. u. Rückerhebung zu viel bezogener Unfallrenten 54.61 73.35

Summa E durchlaufende Einnahme 64014.92 64009.05

Hierzu Summa A-D Kreis-Einnahme 164585.08 167710.95

Gesamt-Einnahme 228600. — 231720. —

A. Ordentliche Ausgabe:

Tit. I. Mehrausg. aus d. Vorj. — —

II. Ansammlung v. Ausgleichs u. Unterstützungs-Fonds 13000 12000

III. Kosten der Vermögensverwaltung 2550 2550

IV. Verzinsung und Tilgung der Schuldkapitalien 9900 9900

V. Kreisverwaltungs- 29110 28860

VI. Beitr. z. Ruhegehalts-, Witwen- u. Waisenkasse 3014 3014

VII. Ruhegehalt, sowie Witwen- und Waisengelder — —

VIII. Kost. d. Impfungswanges 2000 2000

IX. Ausgaben für gemeinnützige Zwecke 43450 43450

X. Bezirkssteuer 19750 19300

B. Ausgaben für besondere Einrichtungen:

Tit. XI. Kreislandwirtschafts-inspektor 7000 7000

„ XII. Kreisbauwesen 11810 11510

„ XIII. Kreiswiesenmeister 3600 3600

„ XIV. Kreis-Pandarbets- u. Haushaltslehrerin 1700 1700

„ XV. Kreiswegewärter 13650 13650

C. Wertzuwachssteuer:

Tit. XVI. 633.40 633.40

D. Außerordentliche Ausgaben:

„ XVII. Neuanlagen an Stelle zurückgezog. Kapitalien — —

„ XVIII. Rest d. Kost. d. Grunderwerbs für die Bahn Weilminster-Uffingen 500 4500

Tit. XIX. Für Versorgung des Kreises mit elektrischer Arbeit für Licht, Kraft und sonstige Zwecke — —

„ XX. Zur Förderung d. Bahnprojekte im Kreise 200 200

Tit. XXI. Unvorhergeseh. Ausg. 2717.68 2843.55

Sa. der eigentlichen Kreisausgaben 164585.08 167710.95

E. In Einnahme und Ausgabe durchlaufend:

Tit. XXII. Beiträge a. d. Pensionsverband der Gemeindeforstschutzbeamten (Tit. XIX der Einnahme) 2500 2500

„ XXIII. Vorlagen an Unterstützungen an die zu Friedensübungen einberufenen Reservisten u. Landwehrmänner (Tit. XX der Einnahme) 2000 2000

„ XXIV. Vorlagsweise Ausgaben für Gemeinden bei gemeinsamen Bezügen u. Anschaffungen (Tit. XXI der Einnahme) 2000 2000

„ XXV. Vorlagsweise Ausg. für St. mentaler Zuchtverein für den Hof Traisfurt (Tit. XXII der Einnahme) — —

„ XXVI. Vorlagen f. d. Sektionen der land- und forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft (f. Titel XXIII d. Einnahme) u. zwar:

1. Ablieferung der erhobenen Umlagen für das Jahr 1914 51696.96 50724.71

2. Vorl. a. Sektionsverwaltungsloft 5817.96 6784.34

Sa. E durchlaufende Ausgaben 64014.92 64009.05

dazu Sa. A-D Kreis-Ausgaben 164585.08 167710.95

Gesamt-Ausgabe 228600 231720

Der Etat wird auf Antrag des Abg. Stengler-Runkel ohne Debatte einstimmig angenommen.

Abg. Hepp-Seelbach wies auf die Härten hin, die durch die derzeitigen Familien-Unterstützungen der Kriegsteilnehmer hervorgerufen werden und gab einige graffe Beispiele an; er bittet um Beseitigung oder Milderung derselben. Er ist der Ansicht, daß Kreis, Rotes Kreuz und Gemeinden in Verbindung treten müßten, um die Gewährung zu erhalten für ausreichende und gerechte Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Von Seiten des Kreises könnten hierzu die Überschüsse aus der Kreis-Getreide-Verwertung verwendet werden. — Weil-Münster und Guth-Hofen schließen sich den Ausführungen von Hepp an und wurde hierauf einstimmig dem Kreisausschuß die Ermächtigung erteilt, im Sinne des Wunsches des Abg. Hepp zu handeln.

3. Erstattung des Verwaltungsberichts.

Der Bericht liegt den Abgeordneten gedruckt vor und findet einstimmige Annahme.

4. Verschiedene notwendig gewordene Änderungen der Statuten der Kreisparkasse erhalten die Genehmigung des Kreistages.

5. Wahlen.

Auf Antrag Stengler wurden die Wahlen durch Mitteilung vorgenommen.

1. Wahl des Vorstandes der Kreisparkasse für die Periode 1916—1921.

Als Mitglieder: Amtsrat Buchsieb-Runkel, Rentner, Erlendach-Weilburg; als Stellvertreter: Domänenrat Reichert-Weilburg, Kaufmann Weidner-Weilburg, Rentner Ernst Dienbach-Weilburg, Schornsteinfegermeister Stengler-Runkel.

2. Wahl von drei Mitgliedern und deren Stellvertretern zur Einkommensteuer Veranlagungskommission für 1916—1921.

Als Mitglieder: Schornsteinfegermeister A. Stengler-Runkel, Bürgermeister Weil-Münster, Bürgermeister a. a.

Nidel-Hasselbach; an Stelle des verstorbenen Mühlenbesitzers F. W. Engelmann wurde Bierbrauereibesitzer Alfred Kurz-Weilburg für den Rest der Wahlperiode 1913—1918 gewählt. Als Stellvertreter: Philipp Fink jr.-Weyer, Bürgermeister Karthaus-Weilburg, Bürgermeister Dill-Willmar.

3. Wahl der Vertrauensmänner für die Wahl der Geschworenen und Schöffen für das Jahr 1916.

a) im Amtsgerichtsbezirk Weilburg. Bürgermeister Karthaus-Weilburg, Bürgermeister Stroh-Weinbach, Rentner Frh. Göbel-Niedershausen, Landwirt Joh. Gotthardt-Mengerskirchen, Rentner W. Moser-Weilburg, Bürgermeister J. D. Nidel-Hasselbach, Landwirt Moritz Bonhausen-Weilmünster.

b) im Amtsgerichtsbezirk Runkel. Bürgermeister Krämer-Wirbelau, Gerbereibesitzer Maurer-Wolfenhausen, Landwirt W. Guth-Hofen, Bürgermeister Groß-Runkel, Bürgermeister Braun-Hedholzhäusen, Bürgermeister Dill-Willmar, Bürgermeister Weil-Münster.

c) im Amtsgerichtsbezirk Rennerod. Bürgermeister Kremer-Niedershausen.

d) im Amtsgerichtsbezirk Hadamar. Bürgermeister Graulich-Niedertiefenbach.

4. Wahl der bürgerlichen Mitglieder für die Kreiserversatzkommission für 1916—1918.

Als Mitglieder: Bürgermeister Karthaus-Weilburg, Bürgermeister Weil-Münster, Bürgermeister Stroh-Weinbach, Bürgermeister Dill-Willmar; als Stellvertreter: Bürgermeister Anzion-Mengerskirchen, Gerbereibesitzer Maurer-Wolfenhausen, Bürgermeister Krämer-Wirbelau, Bürgermeister Bernhardt-Cubach.

5. Wahl der Sachverständigen für die Abschätzung von Flurbeschädigungen bei Truppenübungen für 1916—1918.

Als Mitglieder: Rentner Gath-Weilburg, Bürgermeister a. D. Nidel-Hasselbach, Bürgermeister Hepp-Seelbach, Gerbereibesitzer Maurer-Wolfenhausen, Bürgermeister Anzion-Mengerskirchen; als Stellvertreter: Bürgermeister a. D. Lenz-Niedershausen, Bürgermeister Dill-Willmar, Peter Rofbach-Glabbacher-Hof, Landwirt W. Guth-Hofen, Landwirt Ph. Fink 2ter-Weyer.

6. Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Unterverteilung der Landlieferungen und der Sachverständigen zur Abschätzung von Kriegsleistungen für 1916—1918.

a. für die Unterverteilung der Landlieferungen:

Als Mitglieder: Rentner Fr. Glöckner-Weilburg, Bürgermeister a. D. Gelbert-Wöhner, Landwirt Herm. Groß-Runkel, Bürgermeister Zwingel-Rohnstadt, Bürgermeister Dill-Willmar, Bürgermeister a. D. Nidel-Hasselbach; als Stellvertreter: Ph. Fink jr.-Weyer, Karl Abbel-Weilburg, Otto Rasziger-Hof Glabbach, Landwirt W. Guth-Hofen, Bürgermeister a. D. Baumann-Wolfenhausen, Gastwirt Kurz-Merenberg.

b. Zur Abschätzung von Kriegsleistungen:

1. Borspann, Spanndienst, Wegweiser, Boten etc.:

Als Mitglieder: Bürgermeister Bernhardt-Cubach, Bürgermeister Bernhardt-Ersthäusen, Josef Friedrich Peter-Willmar, Wilhelm Conrad Groß-Runkel; als Stellvertreter: Adam Hepp Peter-Weyer, Dionysius Meurer-Weilburg.

2. Grundstücke, Gebäude, Materialien für Bauten etc.: Als Mitglieder: Rentner W. Moser-Weilburg, Ortsgerichtsvorsteher Lenz-Niedershausen, Bürgermeister a. D. Fink-Schadek, Wilhelm Schwarz-Runkel; als Stellvertreter: Julius Baurhenn-Weilburg, Bürgermeister Schlitt-Obertiefenbach.

3. Feuerungsmaterial und Lagerstroh:

Als Mitglieder: Christian Stahl-Edelsberg, Landwirt Christ. Frh. Müller-Edelsberg, Bürgerm. a. D. Nidel-Laubuschbach, Peter Lenz 1r.-Willmar; als Stellvertreter: Bürgerm. a. D. Molitor-Merenberg, Bürgermeister Hardt-Freienfels.

4. Lebendes Vieh:

Als Mitglieder: Bürgermeister Neu-Selters, Bürgermeister Becker-Blessenbach, Bürgermeister Hepp-Seelbach, Bürgermeister May-Grädenek; als Stellvertreter: Land-

wirt Wilhelm Neu-Niedershausen, Bürgermeister a. D. Datum-Weyer.

7. Wahl von 3 Taxatoren und 3 Stellvertretern für die Pferdeaushebungskommission für 1916—1921.

Als Mitglieder: Dionysius Meurer-Weilburg, Bürgermeister Neu-Selters, Bürgermeister Hepp-Seelbach; als Stellvertreter: Landwirt Joh. Fink 2r.-Weyer, Otto Rasziger-Hof Glabbach, Rentner Göbel-Niedershausen.

8. Wahl der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnungen für 1914/15.

Bürgermeister Dill-Willmar, Schornsteinfegermeister Stengler-Runkel.

Hg. Lenz bittet, Sorge tragen zu wollen, daß für Wagenleidende ein besonderes Brot gebacken werden dürfe. — Der Vorsitzende erklärte sich bereit, sich mit dem Regierungspräsidenten über diesen Wunsch in Verbindung zu setzen.

Da sich niemand mehr zum Wort meldete, richtete der Vorsitzende ungefähr folgende Worte an die Versammlung: „Meine Herren! Wir sind am Ende unserer Tagesordnung angelangt, doch bevor ich den Kreistag schlicke, gedenke ich der ernsten und schweren Zeit in der wir leben. Schon über acht Monate steht Deutschland gegen eine Welt von Feinden im Kampfe. Gegen eine Welt voll Haß und Mißgunst, Neid und Niedertracht hat das deutsche Volk zu kämpfen. Gottes Hilfe und die unerschütterliche Tapferkeit unserer braven Truppen haben uns manchen schönen Sieg gebracht. Wir werden auch später Kampfen und siegen in dem von dem eng-lischen ... entsetzten Kriege, das uns auf die Kniee zwingt. Mancher wird noch sein Leben hingeben müssen, aber wir dürfen nicht verzagen! Gott schütze unsern Kaiser und unser geliebtes Vaterland! Se. Majestät der Kaiser ein dreifaches Hurra! Hoffentlich können wir den nächsten Kreistag im Frieden begehen.“ Bravo! — Schluß der Sitzung.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. (W. L. D. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starken Angriffen längs der Bahn Ypern-Comines versuchten sie gestern abend, sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schweren Verlusten zusammen.

Bei Ingelmunster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekampf. Ein schwächlicher französischer Angriffsversuch gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung westlich des Reichsackerhofes und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinabrück. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten ist die Lage unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England, und scheinbar sogar von amtlichen Stellen, mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz überschwenmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung

im Einzelnen lohnt sich nicht. Es wird auf ihre Nachprüfung an der Hand der tatsächlichen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste

Vom westlichen Kriegsschauplatz

An der Yser.

Berlin, 19. April. Die Überflutung des Yser-Gebiet ist nach Meldungen in verschiedenen Blättern stark zurückgegangen. Aber was zeigt sich jetzt überall nur Schutt und Asche. Die Deutschen und die Russen liegen die Deutschen und die Russen nahe einander gegenüber. Die Arbeiten zur Befestigung werden nur bei Nacht vorgenommen.

Die Lage im Osten.

Die Schlacht in den Karpaten.

Wien, 19. April. (T. U.) „A. M.“ Ungvar: Ostlich vom Ujfal am Oberlauf der Tisza fanden in den beiden letzten Tagen heftige Kämpfe statt. Die in diesem Gelände leicht heranziehen können, zogen frische Kräfte her zum Angriff über. Unsere Truppen wichen leicht zurück und gingen zum Gegenangriff über. Der gestrige Tag ist ziemlich ruhig verlaufen. In den beiden letzten Tagen fanden heftige Geschüßkämpfe statt, die in der ersten Hälfte des Tages nicht begleitet waren. Die feindliche Grenze erschöpfte sich in der zweiten Hälfte des Tages. Nördlich und südlich von Czernowiz halten wir unsere durch die feindlichen Stellungen in glänzender Weise. Es dauert noch immer der Schneefall an. Die Arbeit der Landstürmer hält aber die Lage so, daß die Transporte keinen Schwierigkeiten ausgesetzt sind. „Magyar Hirlap“ meldet: Wiederholte auf der Linie Kiosvölgy brachen unter Luft zusammen. Im Gegenangriff ergriffen sowie ein Infanterie-Regiment bedeutende

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

London, 18. April. (W. B. N.) Schwedische Dampfer „Folke“, mit 1000 Tonne nach London bestimmt, ist am 14. April von Seemeilen von Peterhead gesunken. Es ist ausgegagt, daß nach einer heftigen Explosion nach zwei Stunden gesunken sei. Der Dampfer wurde von einem Torpedo getroffen.

Berlin, 19. April. (Str. Bl.) Von einer Amsterdamer Firma veröffentlichte wie verschiedenen Morgenblättern berichtet, der Schiffe an, die von deutschen Unterseebooten am 15. März bis 15. April torpediert worden. So heißt es, kann wohl nur insofern Vollständigkeit erheben, als der Firma bekannt gewordenen Fälle gleichfalls sein können. Die Liste weist 52 Namen, 38 englische, fünf französische, je einen dänischen, schwedischen und norwegischen holländischen. Von den letzteren sind jedes auf Minen gelaufen. Aufgebrachte Schiffe mitgerechnet.

Amsterdam, 19. April. (Str. Bl.) Die Schiffen melden, daß der Dampfer „am Samstag um 6 Uhr aus Ymuiden abging“. Das Schiff wurde am Samstag nachmittags von einem deutschen U-Boot getroffen. Die Wache sah das Periskop des Bootes und gleich darauf erfolgte die Explosion. Der Dampfer wurde in die Höhe warf und den Kommandanten verwundete. Der Kapitän wurde getötet und die Schiffsbesatzung wurde in die See geworfen. Die Besatzung wurde rasch von einem deutschen U-Boot geborgen.

Wichtig sein müßte, die Ernte zu sichern! Ich der dich sprechen möchte, hat dir in der letzten Zeit einiges auszurichten! Es ist ein Königreich und er hat die unbequeme Fahrt auf der gestörten Straße unternommen, weil er ausrichten soll — etwas wie einen Abschied. Als käme ihm eine Ahnung von dem, was diesen Worten verbarg, stieg dem alten die Rote in die Wangen.

„Einen Abschiedsgruß? Ein Königsgruß? Was für ein Unsinn ist das? Und was ist das für ein Unsinn? Du weißt, ich bin kein Fremder.“

„Es ist ein Gruß von deinen Kindern, und Hugo lassen ihn dir ehrfurchtsvoll entgegnehmen in den Dienst des Vaterlandes stellen.“

„Run stand das Gesicht des Ritters in Flammen.“

„Er soll sich zum Teufel scheren, dieser Erbsenbraten! Ich habe keine Kinder, die Hugo oder ich habe darum auch keine Grüße zu empfangen!“

Seine Stimme grollte wie ferner Donner so grimmig aus, daß man sich wohl hätte fürchten können. Aber Hertha fürchtete sich nicht. Sie zu und legte trotz seines unmutigen Blickes Arm um seinen Nacken.

„Den Herrn, der in der besten Absicht ist, sollst du wenigstens nicht entgelten lassen, dir gefehlt haben mögen! Er glaubte dir zu bereiten. Und du könntest doch wohl antworten zu sagen hat.“

Die tiefen Falten auf der Stirn des glätteten sich nicht. Aber nach einem Zaudern erklärte er kurz:

„Gut! Ich werde den Mann abfertigen.“

„Drüben im Wohnzimmer. Erlaubt er, Sie zu begleiten?“

„Meinetwegen! Aber ich verbiete dir nicht, wir wollen nicht irgendeinem fremden Schauspiel einer Familienzene geben!“

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Bollinger.

(25 Fortsetzung.)

Zur stillen Verzweiflung der vor Ungeduld schier vergehenden Hertha hatte er ein ziemlich dickes Heft aus der Brusttasche gezogen, und nachdem er die Gläser seiner Brille sorgfältig gepußt hatte, begann er in dozierendem Tone, langsam und mit nachdrücklicher Betonung aller ihm wichtig erscheinenden Stellen, vorzulesen. Was er zu Papier gebracht hatte, war eine sehr eingehende und durchaus wahrheitsgetreue Schilderung seiner Erlebnisse auf belgischem Boden. Da im Anfang nur von ihm und von seiner getreuen Gattin die Rede war, machte Hertha ein paar mal den schüchternen Versuch, ihn durch Zwischenfragen rascher auf das zu bringen, was für sie die Hauptsache war; aber er warf ihr jedesmal über seine Brille hinweg einen so schmerzlichen vorwurfsvollen Blick zu, daß sie ihn nicht weiter tranken mochte, sondern sich still in das Unabänderliche ergab.

Von dem Augenblick an, wo er mit der Beschreibung der Flucht aus dem Antwerpen Hotel durch die von einem rasenden Pöbel erfüllten Straßen der Stadt einsetzte, erhielt seine Schilderung einen beinahe dramatischen Charakter, und als ein echter deutscher Gelehrter, dem die Wahrheit über alles, auch über die persönliche Eitelkeit geht, gedachte er dabei des mannhaften Verhaltens und der kaltsblütigen Unerschrockenheit seines Beschützers, des vermeintlichen Hugo Raff, mit so überschwenglicher Anerkennung, daß Herthas schwermütliches Herz vor Stolz und Freude in rascheren Schlägen klopfte. Dann kam die Erzählung von der schauerlichen Eisenbahnfahrt und der noch schauerlicheren Fußwanderung zur deutschen Grenze. Das Zusammentreffen mit dem belgischen Offizier wurde ausführlich erzählt, und zuletzt kam die ergreifende Schilderung des Abschieds in Herbesthal. Wortgetreu hatte der gewissenhafte Professor den ihm erteilten Auftrag des jungen Mannes an seinen Vater im fernen Ostpreußen niedergegeben. Und mit einem tiefen Aufatmen ließ er

endlich sein Manuskript sinken, um das buntseidene Taschentuch wieder in Bewegung zu setzen, da ihm der Schweiß in großen Tropfen auf der hohen Denterstirn perlte.

Hertha fand darüber die erwünschte Gelegenheit, ihre Bewegung zu meistern. Und es war hohe Zeit dazu gewesen; denn schon vernahm sie draußen auf der Diele den schweren Schritt ihres Vaters und hörte, wie er dem Diener einen Befehl erteilte. Rasch entschlossen stand sie auf.

„Entschuldigen Sie mich für wenige Minuten, Herr Professor! Mein Vater wird sicherlich sehr erfreut sein über die Liebenswürdigkeit Ihres Besuches; aber ich möchte ihn doch gern ein wenig vorbereiten auf das, was Sie ihm zu sagen haben.“

Sie eilte hinaus und folgte dem Rittmeister, der eben im Begriff war, sein mehr als einfach eingerichtetes Schreibzimmer zu betreten.

„Hast du einen Augenblick für mich übrig, Papa? Es ist ein Besuch da; aber ehe du ihn empfängst, hätte ich gern ein paar Worte mit dir gesprochen.“

„Ein Besuch?“ fragte er unwirsch. „Wenn es sich nicht um etwas sehr Dringendes handelt, so entschuldige mich und schicke ihn fort! Mir steht der Kopf nicht nach leerem Geschwätz! Es ist nicht daran zu denken, daß wir die Ernte auch nur zur Hälfte hereinbringen. Woher soll ich die Leute dazu nehmen? Was von den Feldarbeitern deutsch ist, ist bis auf die Krüppel und Lahmen, Gott sei Dank, schon fort zur Fahne. Und das Gefindel von drüben — er machte eine bezeichnende Handbewegung nach der Richtung hin, wo die Grenze lag — „sollte man lieber sobald als möglich in sichere Verwahrung nehmen. Sie bitten und betteln zwar himmelhoch, man solle sie nur um Himmels willen nicht nach Rußland zurückschicken; denn sie wollten nichts vom Kriege wissen und gute deutsche Untertanen werden. Aber ich mag mit dem Pack nichts zu schaffen haben! Ehe ich das Sclawengeschmeiß weiter auf meinem Grund dulde, eher soll mir das Korn auf dem Felde verfaulen!“

„Es wird sich auch dafür Rat finden, Papa! Ich denke doch, daß es gerade in diesem Augenblick sehr

Als sie zwei Meilen von dem Schiff entfernt waren, sah sie, wie ein zweites Torpedo das Schiff traf und in zwei Teile riss. Beide Teile des Schiffes sanken zu gleicher Zeit. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän und 23 Mann. Der Kapitän ist durch einen Nagel, der ihn ins Auge traf, schwer verwundet worden. Er wurde in Bristingen operiert.

London, 19. April. (Str. Frst.) Die Admiraltät macht bekannt, daß 24 Überlebende des Transportschiffes „Manitu“ ertrunken seien, während 27 vermist werden. Der Verlust an Menschenleben sei offenbar die Folge des Umschlagens zweier Boote.

Der heilige Krieg.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 18. April. (Str. Bln.) Die Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 15“ verursacht hier größte Genugtuung, besonders, da es gelang, 4 Offiziere und 15 Mann der Besatzung gefangen zu nehmen, während 12 ertranken. Es sind dies überhaupt die ersten Kriegsgefangenen von der englischen Marine. Der Kommandant des U-Bootes ist tot. Der englische Botschafter von Tschanal-Kale, welcher ebenfalls gefangen wurde, behauptet, Refereoffizier zu sein. Das Unterseeboot sollte das Marmarameer durchdringen, um die Panzerschiffe „Gemuz Selim“ und „Midilli“ zu vernichten. Die Wachsamkeit der türkischen Batterien vereitelte diesen Plan. Die englischen Kriegsgefangenen, die wegen ihres Mißgeschicks sehr niedergeschlagen sind, werden in das Innere Kleinasiens gebracht.

Konstantinopel, 19. April. (Z. II.) Das englische Panzerschiff „Swiftsure“, das den Kampf in der Saros-Bucht fortsetzte, nachdem, wie gemeldet, „Majestic“ sich beschädigt zurückgezogen hatte, wurde gestern ebenfalls von vier Schüssen getroffen und durch eine darauf folgende Explosion schwer beschädigt. Das durch die türkischen Landbatterien in den Dardanellen versenkte englische Unterseeboot verließ, wie jetzt bekannt wird, am 28. März Plymouth, blieb dann 6 Tage im Hafen von Andros und dann 24 Stunden im Hafen von Tenebos. Morgens nach Mitternacht drang es in die Meerenge ein, wurde aber von den türkischen Batterien entdeckt. Es tauchte darauf unter, wurde aber von einer starken Strömung an das Ufer getrieben und strandete dort. Gestern morgen 1/7 Uhr wurde es bemerkt und sofort beschossen. Gleich der erste Schuß traf und tötete den Kommandanten. Ein zweiter Schuß zerstörte die elektrische Maschine, wobei drei Mann der Besatzung getötet und 1 verwundet wurden. Durch weitere Schüsse wurde das Boot, wie bereits gemeldet, zum Sinken gebracht. Das Angreifen englischer Flieger blieb fruchtlos. Das Unterseeboot ist noch an der Stelle seiner Versenkung zum Teil sichtbar. Die englischen Gefangenen des Bootes scheuen sich nicht durchaus menschenfreundlichen Aufnahme durch die Türken. Eine durch Flugzeuge unternommene Erkundung ergab, daß 8 feindliche Panzerschiffe vom Typ der „Majestic“ und der „Irresistible“, ferner des „Kingfield“ und „Prince of Wales“, 2 andere große Kriegsschiffe, 10 Torpedobootszerstörer, 19 Minenzerstörer und 9 Kohlendampfer bei den Inseln vor den Dardanellen kreuzen. Einer der Kohlendampfer wurde durch eine Bombe unserer Flieger zerstört.

Son der Goltz Befehlshaber der ersten türkischen Armee.

Konstantinopel, 19. April. (Z. II.) Freiherr v. d. Goltz-Pascha ist zum Oberbefehlshaber der ersten Armee ernannt worden. Die gesamte türkische Presse nimmt ein Wiederentreten v. d. Goltz-Paschas zum aktiven Dienst in die türkische Armee mit Befriedigung auf.

Konstantinopel, 19. April. (Str. Frst.) Die türkische Presse begrüßt einmütig mit wärmster Sympathie die Ernennung des Marschalls von der Goltz zum Kommandanten der 1. türkischen Armee. „Tanin“ erklärt, die türkische Nation und Armee begleiten mit aufrichtiger Genugtuung den Wiedertritt von der Goltz in die Dienste der Türkei, wo ihm dieses Mal ein

er ging mit ihr einher und grüßte den Besucher mit etwas zurückhaltender, aber durchaus korrekter Höflichkeit. Von Raven! Meine Tochter hat mir von Ihrem kleinen Mitteilung gemacht. Ich habe die Ehre mit Herrn Professor —

„Mathesius. Ordentlicher Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg.“

„Sehr erfreut! Darf ich erfahren, was mir das Verlangen verschafft?“

Den Blondbärtigen schien es keineswegs zu verdrüßen, daß er mit seinem Bericht noch einmal von vorn anfangen mußte. Er bediente sich seines Lajentuchens und sagte nach einem kleinen Räuspern:

„Meine Gattin und ich, wir begeben uns auf einer sogenannten Vergnügungsreise in Belgien, als das Gewölke des entsetzlichen Krieges ganz unerwartet am politischen Himmel heraufzog. Das heißt, wenn ich sage Vergnügungsreise, so ist diese Benennung allerdings cum grano salis zu verstehen. Denn es handelte sich dabei in erster Linie um gewisse archaische und kunsthistorische Studien, die ich obzuliegen beabsichtigte. Ich darf wohl sagen, daß die Ausbeute dieser Studien eine sehr reiche war, die ich für die Wissenschaft hätte die kostlichsten Beiträge tragen können, wenn ich nicht leider gezwungen worden wäre, die Handtasche, die meine Aufzeichnungen enthielt, in den Händen des entsetzten Böbels zurückzulassen. Gott allein weiß, wann und wo sie jemals wieder an das Licht gelangen werden.“

Länger vermochte der Rittmeister seine Ungeduld nicht zu zähmen.

„Gewiß sehr bedauerlich für Sie, Herr Professor, Obit! Weniger bedauerlich für mich als für die Wissenschaft, mein Herr! Ich stehe freilich nicht an, zu erklären, daß sie einen beinahe unersehbaren Verlust erleiden, wenn —“

„Möglih! Aber auf die Verluste der Wissenschaft kommt in diesem Augenblick verzeihlich wenig an! Und Zeit eines Landwirts ist jetzt mitten in der Ernte sehr knapp bemessen. Wenn ich Sie also bitten darf, mir freundlichst mitzuteilen, in welcher besonderen Absicht Sie sich nach Mollente bemüht haben —“

aktives Kommando von höchster Bedeutung zugesichert wurde. „Sabah“, „Idam“, „Tasfir-i-Estikar“ und „Turan“ äußern sich ähnlich unter Hinweis auf das Vertrauen, welches das türkische Volk dem Marschall entgegenbringt.

Eine Organisation „für dauerhaften Frieden“.

Amsterdam, 19. April. (Str. Frst.) Aus dem Haag wird den „Basler Nachrichten“ mitgeteilt: „Eine wichtige internationale Zusammenkunft hat im Haag vom 7. bis 10. April stattgefunden. Die Einladung ging vom „Niederländischen Anti-Drlog-Raad“ aus und war auf einen bestimmten Personenzirkel beschränkt. Von langer Hand durch Korrespondenz vorbereitet, vereinigte die Versammlung über 30 Personen aus folgenden Ländern: Belgien, Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz, Ungarn, den Vereinigten Staaten. Außerdem lagen grundsätzliche Zustimmungserklärungen aus Dänemark, Frankreich, Italien und Spanien vor. Die Versammlung hat sich in keiner Weise mit Schritten beschäftigt, die unternommen werden müßten, um auf eine Beendigung der Feindseligkeiten hinzuwirken. Sie hat vielmehr die Grundlagen ins Auge gefaßt, auf denen ein künftiger dauerhafter Friede erreicht werden kann. Sie hat sich nach gründlichen Erörterungen einstimmig auf ein gemeinsames Mindestprogramm geeinigt. Zu dem für die verschiedenen Länder beabsichtigten Vorgehen wird sich später eine Propaganda von internationalem Charakter gesellen. Eine „zentrale Organisation für dauerhaften Frieden“, die als Vereinigungspunkt für die verwandten nationalen Organisationen dienen soll, ist ins Leben gerufen worden. Das Bureau des „Niederländischen Anti-Drlog-Raad“, ergänzt durch einen internationalen Ausschuß, ist mit der Geschäftsführung betraut.“

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

21. bis 23. April 1815. — Vor 100 Jahren.

Während der Wiener Kongress vor 100 Jahren tagte und zu keinen Entschlüssen kam, vielmehr mit Festen und Tanzlustbarkeiten die Zeit vergeudete, war Napoleon aus Elba entflohen, war in Frankreich vom Heere als Befreier aufgenommen worden und war auf Paris marschiert, wo das schwache Königtum, im Augenblick umgeblasen, gestürzt war. Nicht mit Unrecht war Napoleon als der Befreier vom Heere und den Volksmassen begrüßt worden, denn trotz seiner Fehler, seiner Brutalität und Selbstherrlichkeit, seiner Gewaltherrschaft, mit der er jede freie Bewegung niederhielt, war er doch immerhin ein Sohn der Neuzeit, der die mittelalterlichen Anschauungen der Bourbonen nicht teilte. Eine ungleich größere Gewalt auf die Massen der Bevölkerung hätte Napoleon vielleicht ausgeübt, wenn er ganze Arbeit ausgeführt, d. h. wenn er sich ganz in die Arme des Volkes geworfen hätte. Allein trotz seiner pomphaften Phrasen von dem Volke, als der einzigen Quelle der Regierungsgewalt, konnte er sich nicht entschließen, dem Volke wirkliche Rechte einzuräumen und aufrichtig in die Bahn zurückzuleiten, welche einst klar und deutlich bezeichnet vor ihm gelegen hatte. Am 22. April 1815 wurde die von ihm verheißene neue Verfassung bekannt gemacht. Sie nannte sich „Zusatzakte zu den kaiserlichen Konstitutionen“ und war eine bittere Enttäuschung für das Volk. Der Adel hatte wieder die Oberhand und das Plebiszit war beibehalten, wirkliche Volksrechte gab es nicht. So kam es, daß auch jetzt Napoleon sich einzig und allein auf das Heer stützen konnte, dessen Mißvergünstigkeit die Bourbonen geradezu groß gezogen hatten.

Ausland.

Schweiz.

Genf, 19. April. (Z. II.) Auf der Tagesordnung des übermorgigen französischen Ministerrats steht der Minister des Äußeren, Delcassé, die Frage, ob Frank-

„Ich kam, um einen Gruß auszurichten — einen Gruß von Ihrer Tochter Erna und Ihrem Sohne Hugo — den beiden vortrefflichsten und liebenswürdigsten Menschen, die mir bisher auf meinem Lebenswege begegnet sind!“

„So? Ist das alles?“

„Soweit es sich um den mir erteilten Auftrag handelt ja! Aber das wichtigste an der Sache sind wohl die Umstände, unter denen dieser Auftrag erfolgte. Und es ist wohl am besten, wenn ich Ihnen die Aufzeichnungen vorlese, die ich nach meiner und meiner Angehörigen glücklichen Heimkehr von unseren Erlebnissen gemacht habe.“

Er hatte sein Heft schon wieder zur Hand genommen; aber der Rittmeister ließ ihn gar nicht dazu gelangen, es aufzuschlagen.

„Vielen Dank für gütige Bemühung, Herr Professor! Ich weiß Ihre Liebenswürdigkeit zu schätzen; aber es fehlt mir, wie gesagt, leider an Zeit, einer Vorlesung zuzuhören. Und ich glaube auch nicht, daß es dessen bedarf. Die Größe mit deren Uebermittlung man Sie beehrt hat, waren doch wohl die Hauptsache. Ich habe sie empfangen und danke Ihnen für Ihre freundliche Bemühung, die Sie sich freilich durch eine kurze briefliche Mitteilung bedeutend hätten erleichtern können. Im übrigen aber möchte ich das Thema, das für mich kein erfreuliches ist, nicht gerne weiter verfolgen! — Wenn ich Sie zu einem Glase Wein einladen darf, Herr Professor, so wird es mir ein Vergnügen sein, mich noch ein Weilchen über andere wichtigere Dinge mit Ihnen zu unterhalten. Wie steht's um die Stimmung in Königsberg? Ich hoffe, die studentische Jugend wird an Begeisterung und Opferwilligkeit nicht hinter der Generation von 1813 zurückstehen?“

„Dessen können Sie versichert sein, Herr von Raven! Soviel mir bekannt ist, werden sämtliche Studentenverbindungen in corpore unter die Fahnen treten. Und von uns Professoren selbstverständlich alles, was noch ein Gewehr tragen kann.“

Das finstere Gesicht des Rittmeisters erhellte sich, und kräftig schüttelte er jetzt dem Gelehrten die Hand.

„Ich habe es nicht anders erwartet; aber man hört es trotzdem gerne! Also wie ist's mit einer Flasche?“

reich überhaupt und wenn, ob allein oder vereint mit Rußland und England in Verhandlungen mit Deutschland zum Austausch aller Zivilgefangenen eintreten soll. Delcassé hält Bern oder Genf als passendsten Versammlungsort. Aber eine zweite vom Reserve-Hauptmann und Deputierten Pasqual aus dem deutschen Gefangenenlager in Blankenburg gebrachte Anregung, daß die französischen Behörden auf den Vollzug der gegen deutsche Militärpersonen verhängten Strafen verzichten sollen, werden der Justizminister und Kriegsminister Gutachten abgeben. Durchaus willkommen heißen die Pariser leitenden Kreise die durch Pasqual übermittelte Geneigtheit Deutschlands, den Austausch aller gefangenen Militärärzte-Personals in die Wege zu leiten.

Totales.

Weilburg, 20. April.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Unteroffizier Heinrich Hemming aus Diez beim Stabe der 50. Reserve-Inf.-Brigade. — Kriessfreiwilligen Jul. Klepper aus Limburg. — Wachtmeister Richardt Berndt aus Wehlar, bei dem Generalkommando. — Dem Sanitäts-transepfler Andreas Müller aus Elz wurde die Rote Kreuz-Medaille verliehen.

Die hiesige Militär-Vorbereitungs-Anstalt wird mit dem 1. Mai wieder aufgelöst. Die alte Hainlaserne, die dadurch frei wird, soll, wie verlautet, mit zwei Kompagnien Jünglingen der Königl. Unteroffizier-Vorschule belegt werden. Diese wird dann eine Stärke von vier Kompagnien besitzen.

Die Nassauische Brandversicherung verzeichnet zu ihrem Jahresbericht 633 Schadenfälle im Jahre 1914 gegenüber 590 im Vorjahre. Die Höhe des Blitzschadens und namentlich der Blitzschläge war größer als im Jahre 1913. 16 Blitzschläge mit Zündung richteten einen Schaden von 38 416.46 M. an, 164 Blitzschläge ohne Zündung einen solchen von 12 482.27 M. Im ganzen sind also 180 Blitzschläge zu verzeichnen mit 50 898.73 M. Jahreschaden, während der Durchschnitt der letzten 10 Jahre 101 Blitzschläge betrug. Brandfälle an Gebäuden, bei denen ein Schadenerfolg nicht beansprucht wurde, sind 145 bekannt geworden. 42 Gebäude erforderten eine höhere Entschädigung als 5000 M. Die höchste Entschädigungssumme waren 68 256 M. bei einem Brand in Eiterstadt. Die 42 großen Brände brachten einen Schaden von rund 490 036 M., die übrigen 591 kleineren Brände einen solchen von insgesamt 222 768 M. An Prämien wurden für von auswärts zu Hilfe kommende Feuersprizen und Wassermotoren 2088 M. an 133 Gemeinden und an zwei private Feuerwehren bewilligt.

Bermischtes.

Ulenhausen, 19. April. Gestern feierten der Gemeinderat Ludwig Müller und Frau Johanna geb. Müller das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 76., die Jubilarin im 69. Lebensjahr. Beide erfreuen sich guter Gesundheit.

Wehlar, 19. April. Gärtner Friedrich Reinel und Frau Elisabeth geb. Hardt feierten gestern umgeben von ihren Kindern und Enkeln ihre goldene Hochzeit. Die Jubeltrauung vollzog Pfarrer Wühl, der unter herzlichsten Wünschen als Gabe der evangel. Kirchengemeinde eine goldene Bibel und die vom Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille überreichte.

Höchst, 19. April. Der Kreistag des Kreises Höchst bewilligte in seiner Sitzung am Samstag die Aufnahme eines weiteren Darlehens von 600 000 M. für die Unterhaltung von Krieger-Familien.

Offenbach, 19. April. In der Schuhfabrik H. Gerour brach in der verflochtenen Nacht Großfeuer aus, dessen Entstehungsurache nicht festgestellt werden konnte. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Erbach i. O., 19. April. Graf Georg Albrecht

Aber dem Professor steckte nach den Erfahrungen, die er auf der Herfahrt gemacht hatte, das Reiselieber zu sehr im Blute, und er erklärte, daß er lieber ohne Verzug aufbrechen wolle. Der Wagen, der ihn nach der Station zurückbringen sollte, stand ja auch wartend vor der Tür. So hielt ihn denn der Rittmeister nicht länger und geleitete ihn höflich bis an die Schwelle des Gemaches. Hertha aber ließ sich's nicht nehmen, noch ein Stüchchen weiter mitzugehen, und als sie sicher war, daß ihr Vater sie nicht mehr hören konnte, sagte sie:

„Ich habe eine große Bitte an Sie, Herr Professor! Würden Sie mir die Aufzeichnungen, die Sie mir vorhin vorgelesen haben, nicht freundlichst auf einen oder zwei Tage überlassen? Ich verspreche Ihnen, daß Sie sie unbeschädigt zurückbekommen werden.“

Bereitwillig zog Mathesius das kostbare Heft aus der Tasche.

„Sie stehen Ihnen zur Verfügung, mein gnädiges Fräulein! Und da ich in solchen Fällen immer gleich eine Abschrift anfertige, bedarf es auch der Rücksendung nicht.“

Hertha dankte und bat ihn, seine Frau und seine Kinderchen von ihr zu grüßen.

„Wenn mein Weg mich wieder einmal nach Königsberg führt“, sagte sie, „werde ich gewiß nicht versäumen, Ihrer Frau Gemahlin meine Aufwartung zu machen. Seien Sie versichert, daß ich mich Ihnen für Ihren Besuch zu herzlichstem Dank verpflichtet fühle.“

Ihre Liebenswürdigkeit entschädigte den Professor reichlich für die Enttäuschung, die ihm das kurz angebundene Wesen des Rittmeisters bereitet haben mochte, und als er in dem klapperigen Mietwägelchen davonfuhr, war es ihm anzusehen, daß er von dem Verlauf seines Besuches in der Hauptsache durchaus befriedigt war.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide verfüttert, verflündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

zu Erbach-Erbach ist heute früh auf der Jagd einem Schlaganfall erlegen. Graf Georg Albrecht war Mitglied der Ersten hessischen Ständekammer und Reichsrat der Krone Bayern.

* Freiburg i. B., 19. April. (Z. U.) Gestern nachmittag wurden die 8 Opfer des Freiburger Fliegerangriffes, nämlich ein 55 Jahre alter Tagelöhner, ein 16jähriger Arbeiter und 6 Kinder unter 12 Jahren auf der Kriegerstätte des hiesigen Friedhofes gemeinsam beigesetzt. Da Menschenansammlungen wegen der fortwährenden Fliegergefahr vermieden werden sollen, war der Friedhof für das Publikum gesperrt. Nach der Beisetzung besuchte ein großer Teil der Freiburger Bevölkerung die frischen Gräber.

* Dresden, 16. April. Eine hübsche Stiftung machte der Fabrikbesitzer Trommer in Krimmitschau. Er schenkte der Stadt am ersten Schultage seines Sohns 20 000 Mark für die Ausbildung fleißiger Knaben gefallener Einwohner.

* Berlin, 19. April. In einem Vergnügungs-Etablissement in Nichtenberg bei Berlin hatte der Tierbändiger Haupt vorläufig die Wagen mit seinen Tieren untergebracht, da er ein Engagement nach außerhalb seiner Militärverhältnisse wegen nicht antreten konnte. Als seine Frau einen Käfig betrat, in dem sich ein Löwenpaar befand, stürzten sich die beiden Tiere auf sie und brachten ihr lebensgefährliche Wunden bei.

* Madrid, 18. April. Heute Nacht brach in dem altberühmten Theater „La Comedia“ nach der letzten Vorstellung ein Brand aus, der sich rasch verbreitete und das ganze Innere des schönen Gebäudes zerstörte. Personen wurden nicht verletzt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 20. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. April 1915, mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. An der Karpatenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf 197 Mann gefangen wurden, Ruhe. In Südost-Galizien und der Bukowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Genf, 18. April. (Z. U.) Nach einer Privatmeldung aus Velfort überflog gestern im Morgengrauen eine Taube die Festung Velfort und warf drei Bomben ab. Mehrere Personen sollen getötet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden sein.

Genf, 20. April. (Str. Feft.) Der Spezialberichterstatter des „Tamps“ meldet aus Petersburg, das Schmelzen des Schnees mache für einige Zeit größere Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz unmöglich. Die Operationen hätten ohnehin infolge der Ermüdung der Truppen und der Notwendigkeit einer Neugruppierung der Kräfte eingestellt werden müssen.

Kopenhagen, 20. April. (Str. Feft.) „Rustt Invalid“ teilt mit, die Kämpfe an der Karpatenfront werden wegen der Schneeschmelze völlig aufhören. Der Entscheidungskampf werde nördlicher erfolgen, gleichwohl sei die südliche Offensive sowohl für die Russen, als für die Westmächte sehr wertvoll gewesen.

Kopenhagen, 19. April. (Z. U.) Zwei deutsche Flieger belegten gestern mehrere französische Orte mit Bomben und richteten bedeutenden Sachschaden an. Die Franzosen eröffneten ein heftiges Geschützfeuer gegen die Flieger, die indessen die deutschen Linien unverletzt wieder erreichten.

Amsterdam, 20. April. (Str. Feft.) Das „Handelsblad“ berichtet aus London: Der „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß die Flotte der Verbündeten große Tätigkeit an den Tag lege, sowohl an den Dardanellen wie in dem Golf von Saros. Täglich fahren Schiffe in die Dardanellen ein, in der Absicht, die Türken zu verhindern, den durch die Beschädigung angerichteten Schaden wieder herzustellen. In dem westlichen Teil der Dardanellenstraße arbeiten täglich die Minenleger. Ferner meldet das „Handelsblad“ aus London: Der „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß es vor Smyrna verhältnismäßig ruhig sei. Täglich wird die Stadt durch Flugzeuge der Verbündeten besucht.

Kopenhagen, 20. April. (Str. Feft.) „Nomoje Wrenja“ meldet aus Teheran, der deutsche und österreichische Lehrtrupp über Bagdad nach Kermanschach und Chamedan zurück, wo sie auf Befehl der persischen Regierung feierlich empfangen wurden. In Kermanschach kam der Hauptführer Emir Geshmet an, der unter den kurdischen Stämmen agitiert. Die Türken im Kaukasus werden von den Adscharas-Stämmen unterstützt.

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Schenken.

Die Deutschen haben von jeher einen guten Trunk geliebt; wenn einer in alter Zeit wegmüde daherkam und bei jemandem Einkehr hielt, galt es als die erste Pflicht der Gastfreundschaft, den Ankömmling mit einem Trunk zu erquicken. Wir begreifen es daher wohl, wie unser Zeitwort „schenken“, d. h. einem etwas als freie Gabe darreichen, nach seiner ältesten Bedeutung heißt: ein Getränk eingießen, womit die Ausdrücke der Schenk, die Schenke, der Ausschank, die Schankwirtschaft sowie die volkstümliche Wendung „ein Kind schenken“ zusammenhängen. Erst später entstand durch Verallgemeinerung daraus die Bedeutung „darreichen“ mit der Nebenvorstellung, daß dies umsonst geschieht, die sich schon daraus ergab, daß man auch für jenen gastlichen Trunk keine Bezahlung annahm.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 21. April.

Zunehmende Bewölkung, bis auf örtliche Gewitterbildungen noch trocken, nachts milder.



Den Heldentod für sein Vaterland starb am 5. April, Ostermontag, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Vetter

Hermann Kretzer

Landwehr-Fussartillerie-Bataillon Nr. 8/3.

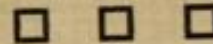
In tiefem Schmerz:

Hermann Kretzer Wtw.
Adolf Kretzer und Sohn.
Lehrer Schmidt und Familie.

Hirschhausen, Aumenau, den 19. April 1915.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung aller Druckerarbeiten in ein- und mehrfarbiger Ausführung. Die Reichhaltigkeit unseres guten Schriften- und Maschinenmaterials entspricht selbst den weitgehendsten Anforderungen.



Preisberechnungen kostenlos

Buchdruckerei

Hausfrauen, leid sparlich mit Dauerwaren von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des zu städtischen Zwecken bestimmten Holzes aus dem Stadtwald soll am Donnerstag, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Magistratsgeschäftszimmer vergeben werden. Reflektanten werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Weilburg, den 19. April 1915.

Der Magistrat.

* Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien. *

Das vollstündigste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Nach dem bewährten Vorbild unserer rühmlich bekannten Illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71, die als einzige unter vielen heute noch stark verbreitet wird, bieten wir jetzt abermals eine fortlaufende Zeitschrift aller wichtigen Kriegsbegebenheiten, bestimmt, die Ereignisse der über uns aufgegangenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Hausbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns angebrungenen Kampfes in abgeklärter Art berichtet, Wertloses beiseite läßt und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein vaterländisches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedes Heft enthält zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele Abbildungen nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte. Man beachte den Preis von 25 Pf. und verlange ausdrücklich „Kriegsgeschichte Union“

Vorrätig in der Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Kleine Anzeigen

b. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen wie Käufe u. Verkäufe, Pacht-, Miet-, Personal-Gesuche und eben solche Angebote erzielen eine

große Wirkung

wenn sie bei sachgemäßer Abfassung und zweckentsprechender Ausstattung zur Aufnahme gelangen in dem

Weilburger Tageblatt.

Vaterländ. Frauenverein

Mittwoch den 21. April nachm. 3 1/2 Uhr.

Vorstands-Sitzung im „Deutschen Hause“ Keine Nähstunde.

Nachm. 4 1/2

Generalversammlung

Tagesordnung: Rechnungslegung für 1914 Verwaltungsbericht.

Verein vom Roten Kreuz

Mittwoch, 21. April. nachm. 5 Uhr.

Generalversammlung

Tagesordnung: Rechnungslegung für 1914 Verwaltungsbericht. Ersatzwahl für ein Vorstandsmitglied.

Soldatenheim

im Rathause geöffnet von 2-8 1/2 nachmittags.

Parkett-Rolle

bester Ersatz für Bohnerwolle empfiehlt billigst Th. Megger

Monatmädchen

auf sofort gesucht. Näheres in der Exp. unt. 89

Zur bevorstehenden Saatzeit empfiehlt

Alle Gemüse-Samen

in bester Qualität

Kostlieferant Jacobs.

Zur rationellen Bewirtschaftung wird das Buch „Der Gemüsegarten“ empfohlen 38 Seiten, Preis 70 Pf.

Für grobe Abnehmer u. Wiederverkäufer Preisliste.

Über 100 auswärtige Verkaufsstellen.